Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 37 (1933-1934)

Heft: 20

Artikel: Im Dorfe

Autor: Weigand, Wilhelm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



XXXVII. Jahrgang

Bürich, 15. Juli 1934

Heft 20

Im Dorfe.

Wie mir dieser Juliwochen
Einsam schöne Zeit verrann!
Schauernd in den Schattenkühlen,
Durst' ich meine Seele fühlen,

Die des Glücks Gesichte sann.

Golden sah ich rings sich bräunen Weich im Wind das Aehrenfeld. Blutrot glomm an allen Wegen Wilder Mohn im Windesregen, Lerchenselig ward die Welt.

Lerchenselig meine Seele, Die auf Gottes Wegen ging Und im Duste jeder Blüte — Eine Fülle, eine Güte —! Stillsten Gruß der Welt empfing.—

Wilhelm Weigand.

Die Freunde und der Tod.

Novelle von Otto Zinnifer.

T

Um die Schuthütte am Abschwung, die sich, vom Gletschertal kaum sichtbar, wie ein Ablershorft in den Leiterngrat duckte, heulte der Septemberwind. Der mit Drahtseilen an den Felsgepflockte Bau erzitterte und ächzte in den Fusgen. Der Hüttenweg, der sich nach dem Austritt aus dem Tobel am Fuß der Wandfluh entlang zur Gratlücke emporwand, war in seinem obersten Teil von Neuschnee überweht. Aus dem frischen Weiß hoben sich in scharfer Zeichnung die Spuren breiter Nagelschuhe ab. Der Berggänger mußte eben erst die Hütte erreicht haben, denn jetzt wurde oben ein Fensterladen aufsgestoßen und am Hafen besestigt.

Unter dem wolkenverhängten Himmel brach ein früher Abend herein. Das Toben in den Lüften widerhallte an den Schroffen und Wän= den und füllte das Bergland mit gewaltiger Musik. Der Mann in der Hütte brachte ein Streichholz zum Aufflammen und setzte die ver= rufte Petrollampe in Brand. Er schleifte ein Bündel Holz unter der Pritsche hervor, zer= fleinerte es mit schartigem Beil und schichtete die Scheiter und Späne vor dem Kochherd auf. In Holzschuhen und mit der Brente am Rücken schlurfte er hinter die Hütte, wo ein Rinnfal die Felsstufe herabkam und in einer Stein= höhlung gesammelt wurde. Er trug das volle Gefäß an den Herd zurück, langte das Rochgeschirr herab und setzte Wasser auf. Seine Hantierungen verrieten, daß er hier oben zu Haufe war, jedes Schubfach und jeden Nagel fannte.